

Das Biertischgedicht

Die einen hier, die anderen dort,
die einen Stadt, die anderen Ort.

Es gibt so manches, was uns trennt.
Zwei Wehren kommen, wenn es brennt.

Im Ort kann man alles im Dorfladen kaufen,
in Bahnhof muss man ewig durch Straßen laufen.

Per Auto geht's in Bahnhof zum Einkauf auf die Schnelle,
in Ort fährt man mit dem Radl zur Milchtankstelle.

Die Ortler sind meist recht zufrieden,
in 58aBahnhof scheint man unentschieden.

Doch all dies sind eigentlich nur Kleinigkeiten,
uns verbinden viel mehr Gemeinsamkeiten.

Es wachsen beide Stadtgebiete,
es steigt immens die Wohnungsmiete.

Wer bauen will, tut dies sehr schick,
es fehlt schon bald der Überblick.

Straßen und Busse stehen bereit,
uns zu verbinden in kürzester Zeit.

Gar viel Gutes gibt's international zu essen,
das Bayerische Wirtshaus ist jedoch fast vergessen.

Den Maibaum gibt's mal dort, mal hier,
mit Spaß, Musik und guadm Bier.

So kommen wir doch zum Entschluss,
dass wenig geändert werden muss.

Wenn alle ein wenig zusammenhalten,
ist die Stadt gleich nicht mehr gespalten.

Und wenn wir das Ofenrohr dann auch noch dreh'n,
können wir sogar von einem zum anderen seh'n.

Dann heißt es ganz sicher ob in Stadt oder Ort:
Aus Puchheim möchten WIR nicht mehr fort!!

1. Platz: Puchheim connected (Nicola Bräunling, Michaela Grüner, Christine Scholz, Stephanie Bruch, Beate Grüner)

Leben und leben lassen in Puchheim

Kürzlich fuhr ich nach Puchheim – Ort,
Das liegt noch auf dem Land,
Zum Metzger, und ich freute mich,
Als ich dort Stadtwurst fand.
Ich fuhr nach Haus und legte sie
Auf Puchheim - Bahnhof – Brot,
Frisch gebacken, voller Duft,
Aus echtem Korn und Schrot.
Wir haben vieles, so wird man satt
In Puchheim – Stadt.

Theaterverein im ländlichen Teil,
Zwischen Häusern noch Huhn und Lamm.
Im städtischen Teil verdichtetes Bau'n
Und das PUC mit tollem Programm.
Die Menschen sind weiß und gelb und braun
Und ziemlich viel dazwischen.
Sie sind normal, sie sind verrückt,
Sie finden ihre Nischen.
Ob ländlich, ob städtisch, ob jung oder alt -
Puchheim halt.

2. Platz: Christa Wittermann

Ein Spaziergang in Puchheim

Der Schnee ist nun geschmolzen, die Sonne leuchtet mild;
nach langen Wintertagen lockt es mich ins Gefild'.

Aus tiefen Häuserschluchten zieht's mich in die Natur,
ich möchte kurz vergessen die Pflicht und auch die Uhr.

Just hinter Gartenzäunen, da rührt es sich ganz sacht:
die zarten Frühlingsboten erblühn voll Hoffungspracht.

Vor mir in seiner Breite der Parsberg sich erstreckt;
weit hinter ihm, im Süden, der Alpen Zug sich reckt.

Dort liegt der Schnee noch lange, betont der Berg' Figur;
doch diesen prächtgen Ausblick, den gibt's bei Föhn hier nur.

Ein gutes Stück noch weiter, der Wurzelort liegt dar,
vor mehr als tausend Jahren er schon besiedelt war,

als Haufendorf gebildet, in Altbaiern beliebt,
inmitten quillt der Brunnen, der seither Wasser gibt.

Dort, auf der andren Seite, erstreckt sich die „Station“;
den Münchnern hoch willkommen, nahm ihren Müll davon.

Zunächst nur Wen'ge bauten, doch nach dem Krieg sehr Viel',
Gymnasium und Volksfest sind hier auch mit im Spiel.

Solln hohe Bettenburgen denn sein der Stadt ihr' Mitt'
in ihrer Dreierteilung: dem „Ort“, dem Nord, dem Süd'?

3. Platz: Wendelin Rasenberger